

## 2. Advent – Johannes



Auf dem Bild dieses 2. Advent sehen wir einen jungen Mann mit etwas langen, zotteligen Haaren. Er erinnert an den, der sich in der Wüste auf die Aufgabe seines Lebens vorbereitet.

Er soll Prophet sein – und nach den Worten Jesu, auf den sein ganzes Leben ausgerichtet ist – auch noch der größte.

Ein Prophet ist einer, der im Lichte Gottes sagt, was zu tun ist.

Um in einem Bild zu sprechen: so wie ein großer Zeigefinger, der auf Christus hinweist. So ist Johannes.

Aber gehen wir mal an den Anfang zurück. Er bekommt einen Namen, der die Familientradition durchbricht. Und den Namen des Vaters weiter zu tragen, war im alten Israel ganz wichtig. Sein Vater, Priester im Tempel, hat sich zunächst diesem Neuanfang von Gott her widersetzt.

Ausgerechnet ein Priester versteht nicht die Botschaft Gottes.

Zunächst jedenfalls. Doch dann setzt sich der Heilige Geist doch durch.

Johannes heißt wörtlich aus dem Hebräischen übersetzt: "Gott ist gnädig!" Was für ein Lebensprogramm für den, der so als „wilder Mann“ daher kommt!

"Gott ist gnädig!" – Vielleicht haben wir ja auch eine etwas falsche Vorstellung von dem, was Gnade ist. Gnädig sein bedeutet ja nicht, alle Fünfe gerade sein lassen, ein gutmütiger Schluffen sein. So ist Gott eben nicht.

Wo Johannes auftritt und sich Menschen auf die Begegnung mit ihm und seiner Botschaft einlassen – am Jordan oder anderswo – da merken sie Veränderung, die Leben schafft. Das ist Zeichen von Gnade.

Die Lebensgeschichte von Johannes mit seinem neuen Namen ist ein Hinweis darauf, dass nicht alles beim Alten bleiben muss.

„Und sie bewegt sich doch“, sagte Galilei in Bezug auf die Erde, als alle Welt meinte, dass die Erde still steht und die Sonne sich bewegt. Und sie bewegt sich doch, die Kirche! Jedenfalls der Papst, der sich auf die Menschen in Afrika zu bewegt hat. Gerade und bewusst wollte er auch die Menschen in der Zentralafrikanische Republik besuchen, um dort mit der Botschaft des Friedens einen Neuanfang zu setzen, wo Christen und Muslime sich erbittert bekämpfen. Fast alle hatten ihm abgeraten. Und er hat geantwortet: „Dann spring ich eben mit dem Fallschirm ab.“ So wichtig war und ist es ihm, zu Versöhnung und Neuanfang aufzurufen. Wir könnten auch sagen: Er macht wie Johannes dem Herrn die Wege bereit. Er ruft dazu auf, die Berge von Verbitterung abzutragen und die Täler des Hasses auszufüllen mit Gedanken der Vergebung.

Wenn jemandem unzweifelhafte Schuld nachgelassen wird, er – wie wir auch sagen – „benedigt“ wird, dann wird ihm und ihr ein Neuanfang geschenkt. Ein Neuanfang, der oft unerwartet kommt. So wie auch der radikale Neuanfang Gottes bei Maria, mit der wir am letzten Sonntag das Wort des Engels hörten: „Du bist voll der Gnade!“ Und Maria hat JA gesagt.

Kommen wir noch einmal auf die Gestalt unseres 2. Advent zurück: Johannes. Johannes ist einer, der uns aufmerksam macht darauf, dass Gottes Gnade ins Spiel kommt. Wenn sie, die Gnade Gottes uns anrührt im Herzen, lässt uns das nicht ungerührt, nicht unverändert. Dann können wir nicht einfach „cool“ darüber hinweg gehen. Wenn wir so wollen, können wir statt Gnade auch Heiliger Geist sagen.

Gestern bei der FIRMUNG unserer Jugendlichen ist der Heilige Geist ins Spiel gekommen. Wir können nicht messen, wie viel Gnade bei jedem Einzelnen angekommen ist. Weil das Geschenk Gottes eben etwas ist, das ein Angebot in Freiheit ist.

Nicht so in der Art, wie wir manchmal beim Eintritt in ein Geschäft begrüßt werden:  
„Kommen Sie ganz unverbindlich herein und schauen sich alles an!“

Nein unverbindlich ist das Angebot Gottes nicht. Wir müssen schon unseren Teil dazu beitragen, damit ein Wirken Gottes auch wirken kann. So wie die Menschen am Ufer des Jordan eben auch sich wenigstens die Füße nass machen und in den Fluss steigen mussten und nicht in der Zuschauerrolle verbleiben konnten. Sie mussten sich schon entscheiden, ob sie sich die Sache des Johannes zu eigen machen wollten; ob sie darauf vertrauten, dass Gott gerade in dem Augenblick einen Neuanfang in Gang bringen würde.

Und wir heute?

Auch wir können heute neu in den Fluss der Gnade steigen. Wir können nachher bewusst unsere Taufe erneuern und in unserem Herzen Gott ein neues JA geben. Das JA nicht nur zu Tannengrün und Glühwein – so schön diese Angebote im Advent auch sind. Wir können ein bewusstes Ja sagen zu Jesus Christus, der uns begegnen möchte.

Die jüdische Dichterin Rose Ausländer hat einmal formuliert:

Kostbar der Herzschlag  
jeder Minute  
sie schenkt dir den Atem  
erlaubt dir anzufangen  
aufs neue

In deinem Augenstern  
kreist die verwirrte Welt  
ruht das Himmelsherz  
jede Minute

„... sie schenkt dir den Atem, erlaubt dir anzufangen aufs neue ...“  
Von so einem Neuanfang las ich dieser Tage:

*Mit meinem Bruder verstehe ich mich nicht. Wir gingen uns seit langem aus dem Weg. Zu gegensätzlich sind unsere Meinungen zu verschiedenen Themen. Mir war aber auch klar: So konnte ich als Christ eigentlich nicht leben. Vorige Woche habe ich mir dann ein Herz gefasst und ihn einfach zum Frühstück eingeladen. Er nahm die Einladung an. Wir konnten in Ruhe über unsere gegensätzlichen Auffassungen reden. In der Sache sind wir uns nicht näher gekommen; aber jeder hat die Meinung des anderen respektiert. Jetzt können wir uns wieder in die Augen sehen und müssen uns nicht mehr aus dem Weg gehen.*

(Neue Stadt 12/15, S. 20)